

# Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:  
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

PRESSEFORUM - A 1082 WIEN, 1, RATHAUSSTRASSE 1 - TELEPHON 42 800 DURCHWAHL, KL. 2971 - 2974, FS (7) 5662  
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

---

Samstag, 5. Oktober 1968

Blatt 2896

## Der Tag der offenen Tür 1968

=====

5. Oktober (RK) Es hat nicht sehr gut angefangen. Der Wettervorhersage des Rathausmeteorologen zum Trotz regnete es in den frühen Morgenstunden und auch noch Vormittag. Um acht Uhr früh war der Rathausplatz fast leer und verlassen. Nur die Ständeln, die sich bei jeder Feier im Bereich des Rathausparks etablieren, waren schon aufgestellt.

Im Rathaus hatte man längst alle Vorbereitungen getroffen. Alles wartete auf Wetterbesserung und auf die Wiener. Und die Wiener kamen.

9.00 Uhr. In einer langen Schlange stehen schon mehr als 300 Menschen auf dem Rathausplatz; warten auf Einlaß. Die Stimmung ist ausgezeichnet, obwohl graue Wolken den Himmel bedecken. Aber es regnet im Augenblick nicht, und vom Dunkel der Rathausfassade heben sich leuchtend die Farben der Stadt Wien ab.

9.30 Uhr. Die Schlange ist auf 1.500 Menschen gewachsen. Bürgermeister Marek kommt durch das Tor der Volkshalle links vom Turm auf den Rathausplatz und lädt die Wartenden in einer kurzen Ansprache ein, das Rathaus zu besichtigen.

./.

"Das Wort Gemeinde wird von Gemeinschaft abgeleitet," sagt Wiens Stadtoberhaupt, "und diese Gemeinschaft, das sind wir alle. Heute gibt es keinen Parteienverkehr im Rathaus, aber Sie haben Gelegenheit, unsere Arbeit im Dienste der Gemeinschaft kennenzulernen. Beurteilen Sie diese Arbeit kritisch - aber gerecht." Dann geht Bürgermeister Marek ins Rathaus zurück, dessen Tor nun den Besuchern offen steht. In der Volkshalle werden die hereinströmenden Wienerinnen und Wiener von den Vizebürgermeistern Slavik und Dr. Drimmel sowie den anderen Mitgliedern des Wiener Stadtsenats, den Wiener Gemeinderäten und Bezirksfunktionären sowie leitenden Beamten der Stadt Wien - an der Spitze Magistratsdirektor Dr. Ertl - erwartet.

#### Die erste Besucherin

9.35 Uhr. Der Zustrom setzt ein. Jede Dame, die über die Schwelle der Volkshalle tritt, erhält von den Vieñessen ein Blumensträußchen des Stadtgartenamtes, alle Besucher erhalten einen Miniatur-Rathausmann zum Anstecken.

Die erste Besucherin heißt Maria Rubic und kommt aus Hietzing. Sie interessiert sich nicht nur für das Rathaus, sondern möchte auch noch die Müllverbrennungsanlage Flötzersteig und einige der neuen städtischen Wohnbauten besichtigen.

#### Besucher aus dem Ausland

10 Uhr: Bürgermeister Bruno Marek hat sich in sein Arbeitszimmer begeben. Auf seinem Schreibtisch türmen sich Berge von Schokolade für die kleinen Besucher. Der erste, der eine Tafel bekommt, ist ein Bub von dreieinhalb Jahren; Gerhard heißt er.

"Ich begrüße die Wiener in ihrem Rathaus und freue mich über ihren Besuch", sagte der Bürgermeister und schüttelt jedem einzelnen die Hand. Der erste Ausländer ist ein Gast aus der Schweiz, Herr Hans Bolliger, Werkmeister von Beruf, der aus Zürich zu Besuch nach Wien gekommen ist und die Gelegenheit benützt, das Rathaus kennenzulernen.

Um 10 Uhr meldet man vom Rathauseingang: Bereits 1.500 Besucher haben das Tor passiert. Der Zustrom reißt nicht ab.

Rund um den Rathausplatz

9.50 Uhr Rathausplatz. In der Zwischenzeit hat es wieder zu regnen begonnen. Ziemlich heftig sogar. Die Mitglieder der städtischen Kapellen konzertieren unermüdlich weiter. Schubert-Lieder, bearbeitet für ein Blasorchester, tönen über den großen Platz vor dem Rathaus. Unentwegt sind auch tausende Wiener, die an den Abfahrtsstellen der Autobusse in Richtung Müllverbrennungsanlage Flötzersteig und Reservegarten der Stadt Wien - Hirschstetten - warten. Mitten unter ihnen Stadtrat Pfoch mit Mitgliedern seines Gemeinderatsausschusses.

Während die Erwachsenen noch nicht die Möglichkeit haben, ihre Autobusse zu besteigen, erweisen sich die Mannschaften der Feuerwehrautos als "Männer mit offenen Herzen". Zwar ist es noch nicht 10 Uhr, aber sie lassen die kleinsten und kleinen Wiener bereits in die Einsatzfahrzeuge einsteigen und beginnen mit dem Drehen der Runden um das Rathaus.

Hochbetrieb herrscht auch in der Lichtenfelsgasse, wo links vor dem Eingang in das Rathaus die Rettungswagen und die Katastropheneinsatzwagen der Stadt Wien Aufstellung genommen haben. Die Kolonne der grünen Fahrzeuge wird - dem Rathauspark zugewendet - von einem großen Erste Hilfe-Zelt abgeschlossen, wo man bereits die Ersten Hilfe-Taten vollbringt. Ein kleiner Bub scheint allzu hastig die Stufen zum Südtor hinaufgelaufen und dabei ausgeglitten zu sein. Sein blutiggeschürftes Knie wird sachgemäß verbunden.

Flötzersteig: Auch die Nachbarn kommen

10.20 Uhr: Die Müllverbrennungsanlage hat Freunde in der nächsten Umgebung: Als um 10.20 Uhr der erste Autobus mit Besuchern vom Rathausplatz eintrifft, warten schon etwa 30 Personen auf die erste Führung. Es sind Leute aus der Umgebung, die sich das große Ding, das zu ihrem täglichen Anblick gehört, einmal aus der Nähe - und vor allem von innen - ansehen wollen.

Der Leiter der Anlage, Ing. Hubert Zapletal, hat seinen

Gästen gegenüber dem vorjährigen "Tag der offenen Tür" eine zusätzliche Attraktion zu bieten: Die Eisenabscheidungsanlage. Während voriges Jahr jenes Fensterchen, durch das man direkt ins "Höllengefüllte" sehen kann, am meisten umlagert war, ist es heuer die Presse, die den Metallmüll zu säuberlichen Paketen zusammendrückt. Mit Befriedigung hören die Bürger Wiens die Erläuterungen über die Rentabilität der Anlage, die hier - weit und breit als einzige - gewissermaßen den einzigen "Hüttenbetrieb" darstellt. Hier gewinnt die Stadt Wien Metall und verkauft es gewinnbringend an eisenverarbeitende Betriebe.

#### Festsaal

9.55 Uhr: Schon früher als vorgesehen begann auch im Festsaal das Programm. Ein Akkordeon-Ensemble, unter Mitwirkung und Leitung der Weltmeisterin von 1958 und 1960, Hermi Kaletta, zeigte den Besuchern, was in den 15 Musikschulen und im Konservatorium der Stadt Wien geleistet wird, um dem Ruf Wiens als Musikstadt auch für die Zukunft gerecht werden zu können. Die Besucher spendeten dem jungen Ensemble viel Applaus.

Als sich gegen 10.25 Uhr herumgesprochen hatte, daß in fünf Minuten die erste Modeschau beginnen wird, füllte sich der Festsaal im Nu; und um 10.30 Uhr war es dann so weit: Schülerinnen der Fachschule der Stadt Wien, für Damenkleidermacher, führten die für diesen Tag gefertigten Modelle vor, konferiert von Willy Kralik. Reichlicher Applaus zeigte, daß die Modelle des Wiener Modenachwuchses Gefallen fanden.

#### Am Rande bemerkt

Aufbauend auf den Erfahrungen des Vorjahres hatte das Präsidialbüro tausende Tafeln Schokolade für die kleinen und kleinsten Besucher eingekauft, die ihren Bürgermeister sehen wollten. Einige Schachteln stehen auf dem Schreibtisch des Bürgermeisters bereit. Das ist Anlaß für ein kleines Mißverständnis einer vorbeigehenden Wienerin. "Hat der Bürgermeister so gerne süße Sachen?" frage sie. Das Gegenteil ist richtig!

Manche Menschen sammeln Autogramme, andere anscheinend Händedrücke prominenter Persönlichkeiten. Jene Wienerin zum Beispiel, der der Bürgermeister die Hand schüttelt und die dabei ausruft: "Des is' a Masn, den Bürgermeister Jonas hab' i' a scho die Hand geb'n."

\*

Eine Dame mit feschem Jägerhut veranlaßt den Bürgermeister zu der Frage: "Sind Sie eine Jägerin?" "Na", lautet die Antwort, "i' bin a Kremserin".

\*

Und Brinkley hat doch recht. Während man im Großen Festsaal auf den Beginn der Vorführungen der Modeschule wartet, benützen viele die Gelegenheit, sich mit einem Gabelfrühstück zu stärken. Wurstsemmeln und andere nahrhafte Dinge werden ausgepackt. "Daß d' aber kane Brösel machst", mahnt die resche Gattin ihren Mann.

\*

Einer will es ganz genau wissen: "Wie lang arbeiten Sie täglich Herr Bürgermeister?" "So zehn bis zwölf Stunden", ist die Antwort. "Also keinen acht Stunden-Tag", zeigt sich der Fragende befriedigt.

\*

Erstes Urteil eines Wieners über das Diaskop im Arkadenhof. Er schaut vom Gangfenster im ersten Stock auf die Aluminiumschüssel hinunter und meint, wobei die ganze Skepsis mitschwingt, die er diesem Bauwerk nach den bisherigen Beschreibungen entgegengebracht haben dürfte: "Klass' is!"

\*

Ausstellungen im Rathaus

10.30 Uhr. Wappensäle, eine Stunde nach der Eröffnung. Der Menschenstrom, der durch die Repräsentationsräume des Rathauses zieht, reißt nicht ab. Im Gegenteil, er wird immer stärker, die Wiener lassen sich auch durch den Regen nicht abhalten, ihr Rathaus kennenzulernen.

Jedes Museum, jede Ausstellung würde sich glücklich schätzen, so viele Besucher in einer Woche oder gar in einem Monat zählen zu dürfen, wie innerhalb einer einzigen Stunde in die Ausstellung in den beiden Wappensälen des Rathauses kommen. Dort werden aus den Beständen der Wiener Stadtbibliothek alte wertvolle Bücher, Zeitungen (wie etwa die erste Nummer der "Wiener Zeitung" vom 8. August 1703), Handschriften und Erstausgaben von Musikstücken gezeigt. Das Kulturamt gewährt einen informativen Einblick in seine Bildersammlungen, das Ehrenbürgerbuch der Stadt ist zu sehen, und nicht zuletzt kann man in den Vitrinen die Preise und Ehrenzeichen der Stadt Wien bewundern, für die - wie auch schon im Vorjahr - das größte Interesse unter den Besuchern herrscht.

Schmidthalle. In der neueröffneten Halle des Presse- und Informationsdienstes, für die der Eingang vom Friedrich Schmidt-Platz her offen steht, herrscht das größte Gedränge natürlich um den Schalter des Sonderpostamtes, wo der Sonderstempel anlässlich des heutigen Tages ausgegeben wird. Aber auch um den Informationsschalter und um jene Tische, auf denen die Kommunalzeitschrift "Stadt Wien" und zahlreiche andere Publikationen über die Stadtverwaltung aufliegen, drängen sich die Leute. Die meisten Fragen, die am Informationsschalter gestellt werden, beziehen sich auf das Programm des heutigen Tages, aber auch allgemein interessierende Fragen über Probleme unserer Stadt werden gestellt; an der Spitze Wohnungsprobleme ...

Arkadenhof. Traurige, wehmütige, aber auch freundliche Erinnerungen an die vergangenen 50 Jahre rufen die großflächigen Fotografien unter den Arkaden wach, die zur "Wiener Jubiläumsausstellung 1968" gehören. Immer wieder entfachen diese Dokumente unter den vielen Besuchern rege Diskussionen; die einzelnen Stationen in der jüngsten Geschichte unserer Stadt und die meiste Zeit geben zu erinnerungs- und zukunftssträchtigen Gesprächen Anlaß. Die beiden anderen Teile der Ausstellung, jener in der Volkshalle und das "Diaskop" im Arkadenhof, können allerdings erst morgen Sonntag, zur Besichtigung freigegeben werden.

#### Film und Wirklichkeit

Forumkino. Hier findet eine echte Premiere statt: der neueste, im Auftrag der Stadtverwaltung hergestellte Film "Von 4 bis 4" wird zum erstenmal gezeigt. Der von Dr. Albert Quendler hergestellte Farbstreifen zeigt in eindrucksvollen Bildern 24 Stunden aus dem Leben einer Stadt - aus dem Leben unserer Stadt.

Als die ersten Premierenbesucher die Non-Stop-Vorführung dieses Films um 11.15 Uhr verlassen, wird ihnen direkt vor dem Kino, an der Kreuzung Stadiongasse-Lastenstraße, an einem praktischen Beispiel der Einsatz von Rettung, Feuerwehr und Polizei demonstriert. Ungewollt und zufällig natürlich, denn der Unfall, in den gerade drei Autos verwickelt sind, ist alles andere als gestellt. Er ist die Wirklichkeit im Leben unserer Stadt, jene Wirklichkeit, die in dem neuen Film beredten Ausdruck findet.

#### Schon um 11 Uhr: 10.000. Besucher

11 Uhr. Beim "Empfangskomitee" in der Volkshalle des Rathauses macht sich Nervosität bemerkbar. Sie hat einen besonderen Grund: der 10.000. Besucher wird erwartet - schon um etwa eine Stunde früher als im Vorjahr! Da tritt er auch schon durch das Tor. Es ist Frau Marcela Wydrowa aus Prag. Sie ist auf Urlaub in Österreich und hat ihren Wien-Aufenthalt dazu benützt, dem Rathaus einen Besuch abzustatten. Sofort wird sie ins Arbeitszimmer des Bürgermeisters hinaufgeleitet. Bürgermeister Marek begrüßt Frau Wydrowa herzlich und überreicht ihr den ersten goldenen Rathausmann.

Von der Quelle bis zum Leitungshahn

11.15 Uhr. In kurzen Abständen fahren vor dem Amtshaus in der Grabnergasse im 6. Bezirk, dem Sitz der Wiener Wasserwerke, die Autobusse mit Besuchern vor. Die Wasserwerke zeigen in illustrativer Form den Weg des Wassers von der Quelle bis zum Leitungshahn des einzelnen Bürgers. In einer großen Ausstellung werden die Probleme der Wassermessung, der Reinhaltung des Wassers und des Wasserrechts beleuchtet. Die Magistratsabteilung 30 (Kanalisation) informiert über die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiet des Baues von Kläranlagen. Ein Farbfilm zeigt die harte Arbeit der Männer, welche den für die Wiener Wasserversorgung so lebenswichtigen Stollen durch die Schneealpe geschlagen haben.

Von der Grabnergasse fahren die Autobusse weiter zu den beiden Grundwasserwerken Nußdorf und Lobau, wo die Besucher die Grundwassergewinnung aus nächster Nähe beobachten können.

Rettung und AKH

10.40 Uhr. Rettungszentrale Radetzkystraße 1. Die erste Führung hat ihren ersten Höhepunkt erreicht. Erstaunlich viele Menschen - dieser Meinung sind auch die diensthabenden Beamten in der Rettungszentrale - sind an dem Vortrag über "Erste Hilfeleistung und Von-Mund-zu-Mund-Beatmung" interessiert. Der halbrunde Lehrsaal im ersten Stock ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Obersenatsrat Dr. Widmayer, der Leiter des Anstaltenamtes, und Obermagistratsrat Dr. Siebensohn unternehmen in Begleitung des Bezirksvorstehers für den 3. Bezirk einen Privatrundgang durch die Rettungszentrale.

11.05 Uhr. Neues Allgemeines Krankenhaus. Die Medizinisch-technische Schule und die Krankenpflegeschule der Stadt Wien, vor einigen Monaten erst fertiggestellt und ihrer Bestimmung übergeben, scheint Anziehungspunkt vor allem für jugendliche Wienerinnen zu sein. Schon am Tag vor dem "Tag der offenen Tür" meldeten sich mehrere Schuldirektionen beim Verwalter des "Allgemeinen" und kündigten den Besuch von weiblichen polytechnischen Lehrgängen an.

Knapp vor 11 Uhr heißen Gemeinderätin Jonas und Gemeinderat Nimmerrichter eine Klasse 15jähriger aus der Hauptschule in der Vorgartenstraße im Schulareal in der Lazarettgasse 23 willkommen.

Beamte des AK übernahmen es, die Mädchen mehr als eine Stunde lang durch die beiden Schulen zu führen, ihnen die Lehrmöglichkeiten zu erklären und sie mit den Berufsaussichten einer Krankenschwester und einer medizinisch-technischen Assistentin der Stadt Wien vertraut zu machen.

Der Führung schlossen sich übrigens rund 200 Erwachsene an, die gleichfalls diese modernst ausgestattete Ausbildungsstätte der Stadt Wien kennenlernen wollten. Ein Gast aus Ostdeutschland meinte am Ende des Rundgangs: "Wenn ich jetzt nach Hause komme, kann ich eine Menge mehr berichten, als ich mir träumen habe lassen".

#### "Ausverkaufte" Kanäle

11.50 Uhr. Für die nächsten Stunden bereits "ausverkauft" sind die Führungen in die Wiener "Unterwelt", die vom Girardipark aus durchgeführt werden. Angesichts des Andranges veranlaßten Stadtrat Hubert Pfoch und der Leiter der zuständigen Magistratsabteilung, Senatsrat Dipl.-Ing. Leopold Schwarz, daß die Führungen nicht mehr stündlich, sondern alle 30 Minuten abgehalten werden. Stadtrat Pfoch fuhr anschließend zu den Wasserwerken weiter.

Die Führungen durch den Kanal müssen heuer auf einen Programmpunkt verzichten: Der Wienfluß selbst kann nicht besichtigt werden, weil die Regenfälle zu hohe Wassermengen gebracht haben. Die Besucher bestaunen den Schotterfang und einen der sogenannten "Regenüberfälle". Diese Regenüberfälle leiten die Abwässer vorzeitig in den Wienfluß zurück, wenn der Sammelkanal überlastet ist. Mit dieser Maßnahme wartet man aber, bis die Abwässer durch den Regen eine vierfache Verdünnung erreicht haben und deshalb keine Verunreinigungsgefahr mehr bilden. Zum Programm des Kanalbesuchs gehört auch die Besichtigung der Einmündung des Ottakringbach-Kanals in den linken Wienfluß-Sammelkanal. Diese Einmündung befindet sich genau unter der Secession.

#### Am Rande bemerkt

Stadtsenatssaal. Recht freundlich erklärt eben Stadtrat Hans Bock der lauschenden Menge die Sache mit den Bürgermeisterbildern: das Portrait des letztverstorbenen Chefs der Stadtverwaltung hängt immer genau vis-a-vis vom Sitz des jetzigen Bürgermeisters. ./.

Und kommt ein Bild neu dazu, wandert das älteste hinaus in den Roten Salon; und wenn dort kein Platz mehr ist, ins Museum. "Aber das dauert schon seine 150 bis 200 Jahre", beruhigt der Stadtrat die Gäste, "bis ein Wiener Bürgermeister ins Museum kommt!"

\*

Der Bürgermeister arbeitet schwer: jeden Gast will er ganz persönlich begrüßen. Immer wieder findet er launige Worte. Da gibt sich eine Dame als Burgenländerin zu erkennen. "Ich liebe das Burgenland", freut sich Marek, "nicht nur wegen des guten Weines - auch wegen seiner Kulturschätze!"

\*

"Hundert Jahr' soll'n sie leben!" wünscht recht innig eine ältere Wienerin ihrem Bürgermeister. Der aber ist - wie es scheint - damit nicht ganz zufrieden: "Das is' mir zuwenig, sind's doch nicht kleinlich", meint er in seiner unnachahmlichen Art.

\*

Ununterbrochen schiebt sich die Menschenmenge von interessierten Wienerinnen und Wienern durch das Rathaus. Bald ist das Arbeitszimmer des Bürgermeisters erreicht. Alle will Bruno Marek persönlich willkommen heißen. Einmal hochoffiziell im Namen der Stadtverwaltung, ein anderes Mal wieder launig und zu Späßen aufgelegt, schüttelt er den vorbeiziehenden Gästen die Hand.

\*

Und nicht nur aus Wien sind die Gäste zum Bürgermeister gekommen. Immer wieder geben sie bescheiden zu erkennen, daß sie "von auswärts" sind. Seies aus Kärnten oder aus Niedersachsen, aus dem Burgenland oder aus Prag, aus Osttirol oder Oberbayern, aus St.Gallen oder Lindau, aus Niederösterreich oder der Steiermark - alle freuen sich über den herzlichen Empfang beim Wiener Bürgermeister.

\*

Immer wieder auch findet Bruno Marek alte Bekannte unter seinen Besuchern, Da ein Freund aus seiner Partei, dort ein Nachbar aus dem Heimatbezirk Mariahilf. Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel passiert, in umgekehrter Gehrichtung, von Marek begrüßt, das Arbeitszimmer. Wer will, bekommt von den Sekretärinnen des Bürgermeisters ein Bild Mareks mit seiner Unterschrift. Aber Dr. Hertha Firnberg und Gertrude Wondrack, zwei sozialistische Abgeordnete, brauchen kein Bild; sie kennen Bruno Marek persönlich sehr gut. Der Bürgermeister fühlt sich durch den Besuch sehr geehrt.

\*

Mit "Grüezi" stellt sich ein Schweizer beim Bürgermeister ein und sein Nachfolger begrüßt ihn mit dem etwas burschikosen Ausdruck "servas, Vater von Österreich". Es stimmt aber: Aus dem Wiener Rathaus sind schon etliche "Väter von Österreich", sprich Bundespräsidenten hervorgegangen. Ob der Gute daran ged<sup>a</sup>cht hat?

"I bin a goldener Hochzeiter" lispelt ein älteres Männchen und der Bürgermeister erinnert sich sofort. "Ja, Sie waren doch erst vor vier Monaten bei uns. No Vaterl, geht's gut?"

Dann wird der Bürgermeister fotografiert. "Please a autogramm"! Immer wieder wird ihm Gesundheit und ein langes Leben gewünscht. Von Wienern, von Besuchern aus den Bundesländern, von Gästen aus dem Ausland, aus Osten und Westen. Ein Russe taucht ebenso auf wie ein Amerikaner. Im Wiener Rathaut gibt es keinen kalten Krieg.

\*

Um 11.30 Uhr, nachdem Bürgermeister Bruno Marek gut 15.000 Hände geschüttelt hat, kommt ein alter Freund an die Reihe. Gewerkschaftspräsident Benya hat den Tag der offenen Tür benützt, um einmal als Besucher von der Straße ins Wiener Rathaus zu kommen. Obwohl er sofort erkannt wird, bleibt er in der Schlange und wartet, bis auch er den Händedruck des Bürgermeisters bekommt.

\*

Erst hoch in der Mittagszeit, als schon der zweite goldene Rathausmann verteilt ist, gibt es für den Bürgermeister eine kleine Pause. "Aber ich mache weiter, das ist doch Ehrensache. Vor 17 Uhr kriegt's ihr mich nicht in einen Stuhl!"

\*

Im Besucherstrom im Arbeitszimmer des Bürgermeisters fällt ein kleiner Rotzbub auf, der zunächst seine Nase in die rote Absperrschnur wischt und dann noch kräftig hineinbeißt. "Da hast was besseres", ruft ihn der Bürgermeister zu sich und offeriert dem kleinen Besucher Schokolade. Höflich sagt dieser "danke, Onkel", entwickelt blitzschnell die Süßigkeit und drückt dem Bürgermeister das Papierl in die Hand.

Im grünen Jägeranzug steht da einer in der Schlange, dem man den Weidmann schon aus der Ferne ansieht. Des Bürgermeisters Hand erwischt er mit kernigem Händedruck, tippt auf ein Jagdgesteck, das er am Rockaufschlag trägt und grüßt laut "Weidmannsheil, Bürgermeister". Bürgermeister Marek lacht ihn an: "Weidmannsdank!"

\*

#### Bericht von der Stadtwerke-Front

Die Autobusse zu den Gaswerken und ins E-Werk Simmering sind überfüllt. Eine zweite und eine dritte Garnitur werden eingeschoben. Heute ist ja Tag der offenen Tür, und da will man es ganz aus der Nähe sehen, das Wiener Gas und den Wiener Strom. In eineinhalbstündigen Intervallen reist man nach Leopoldau oder Simmering und es gibt immer wieder Gäste, die schon "früher dabei waren". Aber nicht nur alte Bedienstete zieht es an ihren ehemaligen Arbeitsplatz, sondern auch Wienerinnen und Wiener, die bereits im Vorjahr beim Tag der offenen Tür die Werke besuchten.

Pausenlos müssen die Hostessen die Stadtwerke-Luftballons ausgeben. In vielen bunten Farben und mit dem Aufdruck "Herzlichst Ihre Wiener Stadtwerke" steigen sie zum Himmel, der sich langsam aufzuhellen beginnt. Dicke Trauben von Ballons warten darauf, in kleine Kinderfäuste genommen zu werden. Wenn einmal einer platzt, so gibt es keine Tränen, sondern einen neuen Ballon. So mancher Opa und manche Omama sieht man heimlich und verstohlen mit zwei oder drei der bunten Dinger abziehen "daheim, für's Enkerl ..."

./.

20.000. Besucher: Bademeisterin aus Lainz

12.20 Uhr: Bürgermeisterzimmer: Der dichte Menschenstrom durch das Zimmer des Bürgermeisters kommt zum Stocken. "Ah, der 20.000. ist da", sagt Bürgermeister Marek und wendet sich einer Frau zu, die ihm von einer Viennesse entgegengeführt wird. Diese schaut überrascht auf, beginnt zu strahlen und sagt für alle hörbar: "Des kann nur mir passieren".

Der 20.000. Gast im Rathaus ist Frau Ludmilla Eder aus der Jägerstraße 45 in der Brigittenau. Sie war als Bademeisterin und Masseurin 23 Jahre im städtischen Dienst tätig gewesen. Ihr Arbeitsplatz war der Pavillon VII des Krankenhauses Lainz. Nachdem ihr der Bürgermeister den Goldenen Rathausmann angesteckt hatte, ersuchte er sie, ihre Adresse da zu lassen. "Ich will Ihnen noch eine Widmung schicken".

Bürgermeister-Arbeitszimmer: Ohne Unterbrechung strömen die Menschen herbei und Bürgermeister Marek begrüßt jeden persönlich. Plötzlich stockt der Strom: Zwei junge Tschechen bedanken sich in gebrochenem Deutsch für die große Hilfe, die die Wiener Stadtverwaltung ihren Mitbürgern anlässlich der vergangenen schweren Tage angedeihen ließ.

Ein älterer Herr drückte seine Befürchtung aus, daß dieser Tag Bürgermeister Marek zuviel werden wird. Doch der Bürgermeister antwortet lächelnd, daß er dies für seine Wiener gerne tue. Immer wieder vernimmt man Sätze wie: "Bleiben Sie uns noch recht lang erhalten, viel Glück und viele glückliche Tage, schonen Sie sich, wir brauchen Sie noch lange", und so weiter.

Als Bürgermeister Marek einem kleinen dreijährigen Buben die Hand schüttelt und eine Schokolade gibt, weiten sich plötzlich die Augen des Kindes und er schaut zum Plafond des Arbeitszimmers des Bürgermeisters: In der Aufregung des Händeschüttelns war ihm sein Luftballon entwichen und wie von Geisterhand gehalten, verbleibt er am Plafond. Doch der Bürgermeister veranlaßt sofort, daß er an Stelle des einen Luftballon zwei bekommt.

Als wieder einmal die Sonne hervorbricht und das Bürgermeisterzimmer erstrahlen läßt, sagt Bürgermeister Marek: "Ich wußte, daß die Sonne scheinen wird, weil so viele Engeln zu mir gekommen sind!" Immer wieder sind unter den Gästen auch Ausländer, und um 12.30 Uhr stellt sich auch ein Gemeinderat aus Montreal, Paul-Emile Robert vor.

Eine Gruppe von Handelsschülern wird vom Bürgermeister eingeladen, nach Absolvierung ihrer Schule ein Aufnahmeschreiben an die Stadt Wien zu richten.

Am Rande bemerkt:

Und Dr. Zawadil, der Wiener Rathaus-Meteorologe, hat doch recht! Zu Mittag wölkt sich ein strahlend blauer Himmel über dem Rathaus. Alles hält die Daumen, daß es so bleibt oder zumindest nicht regnet.

\*

Die Wiener Gemeinderäte machen sich nützlich. Beim Eingangstor in das Rathaus kommen die Viennessen nicht mehr nach mit dem Verteilen der Rathausmänner und der Blumensträußchen. Mehrere Gemeinderäte springen ein und helfen zusätzlich, diese kleinen Gaben an den Mann und an die Frau zu bringen.

\*

Landtagspräsident Dr. Stemmer hat im Gemeinderats-sitzungssaal "Posten bezogen". Im Vorjahr mußte er noch alle Fragen selbst beantworten; heuer kommt ihm eine Tonbandstimme zu Hilfe. Trotzdem gibt es genug persönliche Gespräche. Der drei Tonnen schwere zentrale Luster erregt besonderes Interesse. Präsident Dr. Stemmer ist bestens vorbereitet, aber dann muß er doch kapitulieren, als eine Frau nach dem Durchmesser des Riesen-Lusters fragt. Das steht nirgends vermerkt, resigniert der Landtagspräsident.

\*

Die Rathaus-Information in der Schmidthalle ist besonders gefragt. Die meisten wollen natürlich Auskünfte über den "Tag der offenen Tür". Aber auch mehrere Briefe werden abgegeben. Ein besorgter Vater fragt nach einem Kindergartenplatz für seinen Buben.

\*

Vizebürgermeister Dr. Drimmel geht durch den Wappensaal. Ein geistlicher Herr grüßt freundlich, es stellt sich heraus, es ist der Pfarrer von Röschitz. Er entschuldigt sich fast, daß er in das Rathaus gekommen ist: "Ich hab's am Bahnhof gelesen, und da bin ich hergefahren!" Dr. Drimmel: "Auch Niederösterreicher sind uns im Rathaus herzlich willkommen!"

\*

Die Hebekanzel der Feuerwehr, in der Lichtenfelsgasse aufgestellt, zeigt ihre "Kunststückeln". Ein junger Wiener, der mit seinem Freund gekommen ist, sieht ungeahnte Möglichkeiten: "Herst, des war' klass zum Fensterln!"

\*

Die "Stadt Wien", das offizielle Organ der Bundeshauptstadt, hat eine Sondernummer zum "Tag der offenen Tür" herausgebracht. Sie wird in der Rathaus-Information in der Schmidthalle an einem eigenen Stand verkauft und findet reißend Absatz.

\*

In der Schmidthalle haben sich auch die Gemeinderäte Nekula und Gawlik postiert und nehmen dem Informations-Beamten einen Teil seiner Arbeit ab. Die meisten Wiener scheinen nicht zu wissen, daß man das Rathaus nicht nur am "Tag der offenen Tür" besichtigen kann. Gemeinderat Nekula unterstreicht nachdrücklich, daß die Wiener jederzeit in ihrem Rathaus willkommen sind.

\*

Man sollte es nicht für möglich halten: Erstaunlich viele Gemeinde-Pensionisten sieht man heute im Wiener Rathaus. "35 Jahr' war ich bei der Gemeinde Wien", sagt einer. "Nie bin ich dazu gekommen, mir alles genau anzuschauen. Das hol' ich jetzt in der Pension nach!"

\*

#### Verkehrsleitzentrale: Autofahrer werden nicht angezeigt

Fasziniert drängen sich die Besucher der Verkehrsleitzentrale in der Rossauer Kaserne vor den zehn Bildschirmen, auf denen der Verkehr an belebten Wiener Kreuzungen zu sehen ist. Die Verkehrsleitzentrale beobachtet mit 17 Kameras Tag

und Nacht den Wiener Straßenverkehr und wird dabei - insbesondere hinsichtlich der Verkehrsregelung - von einem Computer unterstützt.

Man sieht, daß manche Autofahrer unter den Besuchern von leisem Unbehagen beschlichen werden, wenn der diensthabende Inspektor zeigt, wie man mit Hilfe einer Gummilinse die einzelnen Fahrzeuge so aus der Nähe betrachten kann, daß es, wenn ein Fahrzeug gerade hält, möglich ist, die Nummer des Fahrzeuges zu erkennen. Es wird bei dieser Gelegenheit neuerlich versichert, daß vom Bildschirm aus keine Anzeigen gegen Verkehrssünder erfolgen.

#### Schulverkehrsgarten

Direkt vor dem Gebäude der Polizeidirektion im Schulverkehrsgarten beim Schlickplatz bewegen sich Buben auf fünf Tretautos durch ein kompliziertes Gewirr von Kreuzungen, Haupt- und Nebenverkehrsstraßen. Ein freundlicher Inspektor, mit einer Lautsprecheranlage ausgerüstet, macht sie auf ihre Fehler aufmerksam, die die gleichen sind, wie sie auch ihre Väter manchmal im Straßenverkehr begehen: Falsches Abbiegen, Überfahren einer Kreuzung bei Rot und ähnliches - nur daß in diesem Fall keine Strafmandate verhängt werden. In der Mitte steht eine Ampel, die der jeweils älteste der Buben bedienen darf.

Im übrigen bemerkt man die gleiche Verteilung wie auf der "richtigen" Straße. Mißachten des Rechtsvorranges und Kolonnenbildung bei den Kreuzungen. Alle zehn Minuten besteigen neue Fahrer die Fahrzeuge und immer sind mindestens ein Dutzend Wartende angestellt.

#### 30.000 Besucher

13.50 Uhr: In Vertretung des Bürgermeisters begrüßt Kulturstadträtin Gertrude Sandner den 30.000. Besucher im Wiener Rathaus. Es handelt sich um die Lehrerin Karoline Mosch, aus Gloggnitz, die sich bei einem Kurzaufenthalt in Wien nicht den "Tag der offenen Tür" entgehen lassen wollte. Freudestrahlend nimmt sie den Goldenen Rathausmann als Brosche entgegen.

Etwa zur gleichen Zeit geht im Bürgermeisterzimmer eine kleine Kindertragödie vor sich. Der neunjährige Volksschüler

Josef Szabo aus der Pramergasse 30, im 9. Bezirk, hat im Gedränge seine Mutter verloren. Der Strom der Durchgehenden hat ihn in das Bürgermeisterzimmer getragen. Hier nimmt man sich des verlorenen Buben an und läßt ihn auf dem Bürgermeistersessel Platz nehmen. Während über die Rufanlagen im Rathaus die Mutter vom Auffinden ihres Kindes verständigt wird, kehrt Bürgermeister Marek von seiner Mittagspause zurück. "Ich sehe, Wien hat einen neuen Bürgermeister bekommen", sagt lächelnd der Bürgermeister Marek und begrüßt seinen "Amtsnachfolger". Er läßt sich von dem Schicksal des Buben berichten und offeriert ihm eine Schokolade. Kurz darauf holt die Mutter den Buben ab.

#### Immer mehr Wiener kommen

Um 14.30 Uhr wird die Parole durchgegeben: "Bitte rascher gehen!" Nicht weniger als 8.000 Menschen warten um diese Zeit beim Rathaustor auf Einlaß. Die Mittagszeit ist vorüber, die Nachmittagsgäste kommen. Schon jetzt muß gesagt werden, daß "Der Tag der offenen Tür 1968" den des Vorjahres um einiges übertreffen wird.

#### Andrang in Hirschstetten

Um 14 Uhr rollt ein Autobus vor das Tor des Reservegartens Hirschstetten. Es ist bereits der Einundzwanzigste. Mittlerweile ist eine Gesamtbesucherzahl von 1.200 erreicht worden. Ständig werden mehrere Gruppen zugleich durch den Reservegarten geführt. Die Besucher wandern durch die Glashäuser und nehmen mit Staunen zur Kenntnis, daß in Hirschstetten nicht weniger als 26.000 Quadratmeter unter Glas stehen davon 8.000 Quadratmeter Mistbeete. Der Menschenwurm kommt regelmäßig zum Stocken, wenn es an den Orchideen vorbeigeht, die wunderschön in den verschiedensten Farben blühen. Fast andächtig ziehen die Gruppen an den endlosen Reihen von Blumentöpfen vorbei, aus denen Pflanzen verschiedenster Art sprießen. Der letzte Teil des Rundgangs ist dem offenen Areal des Reservegartens gewidmet, wo die Gäste von zwei Pelikanen gewissermaßen verabschiedet werden: Diese beiden Pelikane sind der erste Vortrupp des Wiener "Teichgeflügels", also jener zum Teil exotischen Vögel, die den Sommer über die Besucher der Wiener Parks erfreuen.

Alle diese Tiere verbringen die kalte Jahreszeit in Hirschstetten.

Eine Gruppe von Besuchern hatte heute vormittag einen besonderen Experten zur Verfügung: Stadtrat Kurt Heller überzeugte sich nicht nur von der klaglosen Abwicklung der Führungen, sondern schaltete sich auch selbst in einer kurzen Ansprache an die Besucher in die Erklärungen ein.

#### Ringturm

Auch die Wiener Städtische Versicherung hatte so wie im Vorjahr zu einem Besuch eingeladen. Viele hunderte Wienerinnen und Wiener kamen, um vom 20. Stock die Aussicht zu genießen. Wenn auch der Rundblick oft wolkenverhangen war, so galt das Interesse diesmal vor allem dem am Doreuksnal aufragenden Baukörper des neuen Dianabad-Zentrums. Auch in die Büroräume kamen viele Interessenten, wobei die Frankieranlagen, Kuvertiermaschinen und die automatischen Buchhaltungseinrichtungen besonderes Interesse fanden.

#### Am Rande bemerkt

Ein weiteres Urteil über das Diaskop: "Schau," macht eine Mutter ihren dreijährigen Sprößling auf den aluminiumglänzenden Bau aufmerksam, "was ist denn das?" - "Da kann man runter-rutschen", mißdeutet der Bub die Treppen, die zum Diaskop führen.

\*

Den Führerstand eines Gelenktriebwagenzuges haben die Kinder völlig erobert. Es geht zu, wie an einem Werktag in der Spitzenzeit: Bummvoll ist der Wagen. Die Kinder klingeln, bremsen, kurbeln und schalten, daß es nur so kracht.

\*

Stadträtin Gertrude Sandner hält im Bürgermeisterzimmer "Wache", während Marek beim raschen Mittagessen weilt. Ein ganz kleiner Bub ist auch unter den Besuchern. Er bekommt natürlich seine Schokolade, und die Stadträtin fragt, "wie alt bist denn Du?" Seine Antwort: "Ich bin bö!" - Anscheinend jetzt schon ein grantiger Wiener.

\*

./.

Im hektischen Getriebe in den Räumen des neuen Presseforums, wo seit kurzem der Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien untergebracht ist, herrscht plötzlich noch mehr Aufregung: Zwei junge, dunkel gekleidete Herren, mit Regenschirmen bewaffnet, stehen plötzlich da, mitten unter den diktierenden Redakteuren und tippenden Sekretärinnen. Sie möchten gerne auch das Presseforum besichtigen, sagen sie schüchtern. Überraschung auf beiden Seiten: Niemand hatte eigentlich daran gedacht, auch die offenen Türen im Presse- und Informationsdienst zu propagieren. Und so melden auch wir, die über das große Ereignis des heutigen Tages laufend berichten, nicht weniger stolz als alle anderen Dienststellen des Rathauses: Zwei Besucher!

\*

Am Nachmittag assistiert Stadträtin Maria Jacobi dem Bürgermeister und hilft ihm, Schokolade an die vielen Kinder zu verteilen. Aber nicht nur die Jüngsten an der Hand ihrer Mütter oder Väter sind ins Rathaus gekommen, sondern auch auffallend viele Jugendliche. Der Nachmittag steht viel mehr im Zeichen der Jugend als der Vormittag, an dem die "reiferen" Jahrgänge dominierten. Woran das liegen mag?

Stadtwerke: Doppelt so viel Besucher  
wie 1967

13.50 Uhr. Simmering, Elektrizitätswerke. Eben hat das abgekämpfte Führerteam der E-Werke Simmering noch auf die Uhr geblickt und nach der wahrlich wohlverdienten Mittagspause von knappen 20 Minuten zum Aufbruch gerüstet, um die neuen Gäste zu empfangen - da schallt es durch den Lautsprecher: "Führungen bitte! Zwei Autobusse sind angekommen!"

Zehn Minuten vor der Zeit und gleich in doppelter Besetzung, das heißt gesteckt voll, kommen zwei Besichtigungsbusse vom Rathaus her. Es sind heute doppelt so viel Besucher wie am vorjährigen "Tag der offenen Tür". Der rot-weiß-rote Riese von Simmering, der 200 Meter Schornstein des Blockkraftwerkes VI, lockt sie an. "Warum ist denn der so hoch?" Die Antwort, daß damit für die Reinheit der Wiener Luft Vorsorge getragen wird, löst Befriedigung aus.

./.

Und immerwieder fasziniert das Kesselhaus. "So sauber?! Und wo bleiben die Menschen?" Nicht allen ist bekannt, daß ein Kraftwerk heutzutage eher einem Sanatorium als einem Fabrikationsbetrieb gleicht. Und daß die gesamte Kleinarbeit von technischen Heizeilmännern geleistet wird; die Verantwortlichen dafür, daß wir täglich unseren Strom erhalten, sitzen in weißen Mänteln an den Schaltpulsten.

Den ganzen Vormittag über haben Rathauspolitiker die Exkursionen mitgemacht, jetzt am Nachmittag kommt auch Stadtwerke-Stadträtin Dr. Maria Schaumayer. Die "Chefin" kann sich nun vom besten Gelingen dieses "Tages der offenen Tür" in Simmering überzeugen.

In Gaswerk Simmering wird übrigens der Entgiftungsanlage das meiste Augenmerk gewidmet. Schließlich ist es noch gar nicht so lange her, da konnte man sich mit Stadtgas wirklich noch - ob absichtlich oder nicht - aus dem Diesseits stehlen. Damit ist's nun Gott sei Dank vorbei. Ein Lichtbildervortrag, der allen Besuchern zugänglich ist, macht mit den Problemen der Gasversorgung vertraut und zeigt die Geschichte unserer Gaswerke auf. Und immer wieder kommen auch die jüngsten Bürger dieser Stadt mit interessierten Fragen: "Wo gibt es denn die Stadtwerke-Luftballons ? . . ."

#### "Expedition" in die Straßenbahn-Unterwelt

14 Uhr. Eine der zahlreichen, alle halben Stunden durchgeführten Führungen durch das Verkehrsbauwerk Matzleinsdorfer-Platz nimmt ihren Anfang. Etwa hundert Wienerinnen und Wiener haben sich diesmal eingefunden. Die "Expedition" durch den Straßentunnel unter dem Gürtel setzt sich Richtung Kliebergasse in Bewegung, geführt von einem Beamten des Stadtbauamtes. Die häufigste Frage: Wann wird das Bauwerk fertig sein? Am 7. Dezember nimmt die Straßenbahn den unterirdischen Betrieb auf, ist die Antwort, die Autos werden spätestens im Frühherbst 1969 freipassieren können.

Die Station Kliebergasse präsentiert sich im Schmuck gelber Kacheln, dann geht es weiter zur Station Blechturmstraße, deren Kachelwände grau gefärbt sind. Diese Station ist nahezu fertig, ihr Name prangt bereits in großen Buchstaben an den Wänden.

Die "Expedition" löst sich auf, ihre Teilnehmer verlassen die Straßenbahn-Unterwelt in Richtung 10. oder 5. Bezirk - während sich der Beamte des Stadtbauamtes zurück zum Matzleinsdorfer Platz begibt, um die nächste Führung zu übernehmen.

14.15 Uhr. Rathaus-Festsaal. Das hatten die meisten Wiener, die ins Rathaus gekommen waren, "in natura" noch nie gesehen: die fantasievollen Kostüme der "Hetzendorferinnen". Diese Kostüme, in Krepppapier ausgefertigt, werden hier von Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien selbst vorgeführt. Begeisterter Applaus beweist unseren Hetzendorferinnen, wie sehr sie bei den Wienerinnen und Wienern "ankommen".

Um 14.25 Uhr stellt Conferencier Willy Kralik den Lehrer-a-capella-Chor vor. Der Dirigent, Professor Pfützner, weist darauf hin, daß dieser Chor bereits 1912 gegründet wurde. Der Festsaal ist zum Bersten voll; alle lauschen gebannt den klangvollen Darbietungen.

#### Der 40.000. Besucher

15.00 Uhr. Bürgermeisterzimmer. Geleitet von männlichen und weiblichen Viennessen wird der 40.000. Besucher Bürgermeister Marek vorgestellt. Es ist der 59jährige Vergolder Gottfried Pfeffer mit Gattin Hermine aus Meidling.

Eine ältere Wienerin bedauert den ständig händeschüttelnden Bürgermeister, daß er so viel Mühe an einem eigentlich freien Wochenende habe. "Aber wer sagt Ihnen denn, daß ein Bürgermeister am Samstag nichts tun muß? Ein Bürgermeister muß immer arbeiten", stellt Marek dazu fest.

15.20 Uhr. Bürgermeisterzimmer. "Ich nehme an, daß dies der jüngste Wähler ist, den ich im Verlauf des heutigen Tages in meinem Arbeitszimmer begrüßen kann", meint Bruno Marek angesichts einer blutjungen Frau, die einen knapp einjährigen Bubel im Arm hält.

"Das Jahr 2000 schaut mir entgegen", scherzt der Bürgermeister, aber nur wenige Minuten später wird er wieder mit der Vergangenheit konfrontiert. Unter den Besuchern hat er nämlich den Chauffeur des verstorbenen ehemaligen Vizebürgermeisters Karl Honay, Franz Geyer, entdeckt.

### Zwischenbilanz

Eine Zwischenbilanz zum "Tag der offenen Tür" um 15 Uhr: 40.000 Menschen passierten das Rathausstor in der Volkshalle. An den Rundfahrten nahmen bisher ungefähr 6.000 teil. Man rechnet damit, daß der diesjährige "Tag der offenen Tür" den vorjährigen um einiges übertreffen wird: damals waren es insgesamt 12.000 Passagiere bei den Rundfahrten und 60.000 bis 70.000 allein im Wiener Rathaus. Dazu kommen noch die diversen anderen Besucher in den Museen, in der Stadthalle, im Donaupark, im Ringturm, im Planetarium und so weiter. Insgesamt dürfte heuer die Schlußbilanz bei 100.000 Wienerinnen und Wienern liegen, die an "Tag der offenen Tür" für ihre Stadtverwaltung Interesse gezeigt haben.

### Die Sängerknaben zu Besuch

14.20 Uhr. Bürgermeisterzimmer. Viernessen geleiten eine Gruppe von Sängerknaben herein. Der überraschte Bürgermeister holt sofort seine Gattin, und beide lauschen dem Engelsgesang der Buben in den dunkelblauen Anzügen mit den Matrosenkrägen. Nach den ersten Takten des Ständchens "Rosenstock, Holla blühn" erscheint Stadträtin Maria Jacobi mit zahlreichen Luftballons in der Hand. "Wir sind stolz auf unsere Sängerknaben, von denen wir mit Recht sagen können, daß sie auch als Botschafter jener Stadt unterwegs sind, die wir alle lieben", sagt der Bürgermeister nach dem Ständchen und verteilt gemeinsam mit den Stadträtinnen Gertrude Sandner und Maria Jacobi die Luftballons, Büchlein über Wien und Schokoladetafeln an die kleinen Sänger.

14.40 Uhr. Bürgermeisterzimmer. Im Anschluß an das Ständchen gibt Bürgermeister Marek Vertretern des Rundfunks ein Interview, in dessen Verlauf er unter anderem erklärt, daß er unter den vielen zehntausenden Gästen - es sind bis zu dem Zeitpunkt der Rundfunk-Aufnahme bereits 34.000 Besucher durch das Zimmer gegangen - auffallend viele Ausländer begrüßen habe können, darunter Gruppen aus Mexiko, aus der CSSR, Ungarn, den Vereinigten Staaten, Holland und der Schweiz.

Der 50.000. Besucher

16 Uhr: Der 50.000. Besucher, Sonderschullehrer Bruno Sauer aus Wien, der mit seiner Frau und seinen drei Kindern ins Rathaus gekommen ist, erhält von Bürgermeister Bruno Marek den Goldenen Rathausmann. Eigentlich ist dieser Jubiläumsgast schon um 15 Uhr eingetroffen. Er mußte jedoch in der Menschen Schlange, die auf dem Rathausplatz steht, so lange warten, bis auch er zum Bürgermeister "vordringen" konnte.

Zentralfeuerwache: Besucherzahl verdoppelt

Zum Grau des wolkenverhangenen Himmels kontrastiert sehr eindrucksvoll das Rot der Feuerwehrautos. Wegen des schlechten Wetters waren sie zuerst etwas skeptisch gewesen, die Männer der Zentralfeuerwache am Hof, aber nun erleben sie eine angenehme Überraschung. Der Andrang ist wesentlich stärker als im vergangenen Jahr, und gegen Abend steht es fest: rund 6.000 Wiener haben "ihre" Feuerwehr besucht - doppelt so viele wie 1967.

Den größten Wirbel, die größte Gaudi gibt es natürlich im Hof, beim Rutschtuch. Die Reihe der Kinder, die vom ersten Stock in die Tiefe sausen will, reißt nicht ab. Ganz besonders Unersättliche laufen, kaum unten angekommen, wieder die Stiegen hinauf, um die Rutschpartie zu wiederholen.

Die erwachsenen Besucher der Zentralfeuerwache nehmen an den Führungen durch die Fahrzeughalle teil oder setzen sich, um zu verschlafen, in den Kinosaal. Der Film, der dort pausenlos läuft, handelt natürlich von der Feuerwehr: Man sieht die Männer mit dem blanken Helm in voller Tätigkeit bei der Brandbekämpfung und den Einsatz der Sonderfahrzeuge.

Museen und Praterplanetarium

Der "Tag der offenen Türen" scheint die Wiener daran erinnert zu haben, daß es in den Mauern ihrer Stadt Institutionen gibt, die eines Besuches wohl wert sind. Die Städtischen Museen - und übrigens auch die des Bundes - verzeichneten heute einen Besuch, der die normale Besucherquote um mehr als das Siebenfache überstieg. Ebenso hatten die Angestellten des Planetariums im Prater alle Hände voll zu tun: Dort erreichten die Besucherzahlen fast das Achtfache der normalen Frequenz. Im Uhrenmuseum war das Interesse besonders stark. Fast zehnmal so viele Besucher wie im Wochendurchschnitt haben die Gelegenheit des "Tages der offenen Tür" benützt, um diese interessante Sammlung, die einzigartig in der Welt ist, zu bewundern.

Donaupark: Ein sonniger Abschnitt

Nachmittag. Bis halb ein Uhr mittag habe sich überhaupt niemand blicken lassen, vermeldet das Personal im Donaupark, dann aber hätten sich die Wiener doch herausgetraut. Ein sonniger Abschnitt macht für kurze Zeit am frühen Nachmittag den Aufenthalt in dieser großen Gartenanlage der Stadt Wien sogar recht angenehm. Während die von der Reichsbrücke entfernteren Teile des Parks sich noch recht menschenleer darbieten, herrscht bei den Stationen der kleinen Donauparkbahn schon reger Andrang.

Für den Tag der offenen Tür hat man nämlich den Fahrplan etwas umgestellt: jeder der im Einsatz befindlichen Züge fährt von einer bestimmten Station ab und kehrt nach der langen Rundfahrt durch den ganzen Park ohne Aufenthalt wieder zur selben Station zurück. So können umso mehr Gäste die Fahrt genießen. Die Züge sind auch immer gesteckt voll.

Ein Pfiff, und los geht es. Zuerst einmal sieht man nicht viel: links und rechts Nadelwald, wie eine Alpenbahn. Dann aber beginnt das großartige Panorama des Donauparks. Der Turm, der Irissee, die Brück darüber, kleine Wäldchen, große Wiesen, Bäume, Sträucher, Blumen, Blumen, Blumen . . . Mit einmal begreift auch der sonst so gern zum Raunzen aufgelegte Wiener, daß seine Heimatstadt hier einen prachtvoll angelegten Garten besitzt, der hinter den berühmten Parks anderer Hauptstädte Europas keineswegs zurückstehen braucht.

. . . und ein "Tröpferlbad"

Auch beim Sessellift gibt es nachmittags Gedränge. Weit über hundertfünfzig Leute stehen angestellt, um die Gartenlandschaft an der Donau einmal von oben herab zu sehen - zwar nicht von so hoch oben wie die vielen Besucher des Donauturms, die man schwarzen Pünktchen gleich oben auf der Terrasse wimmeln sieht, aber dafür näher und in beschaulicher Rundreise.

Doch längst hat sich eine schwarze Wolkenbank breit über die Gegend hin gelagert. Wird es wieder regnen? Die Sessellift-Anwärter, die inzwischen schon ganz in die Nähe der Abfahrtsstelle vorgedrungen sind, lassen sich nicht abschrecken. Als sie dann zu zwei und zwei durch den Park schweben, gibt es die Belohnung: Petrus vermittelt das "Tröpferlbad"-Gefühl, läßt - auf seine Weise zum "Tag der offenen Tür" beitragend - alle Parkbesucher merken, wie schön naß es unter einer großen Brause ist.

Doch Spaß beiseite. Natürlich werden die Sesselliftfahrer besonders naß, wenn sie keinen Regenschirm haben, denn Abspringen gibt's nicht, und die ganze Fahrt dauert (laut Anschlag bei der Station) gute 30 Minuten. Das "Tröpferlbad" aber geht in einen soliden Landregen über, der das Gelände ziemlich rasch entvölkert. .

Am Rande bemerkt

Wenige Minuten Sonne im Donaupark. Der Auskunftsbote des Stadtgartenamtes, vorsichtigerweise einen Taschenschirm in der Hand, beantwortet geduldig alle Fragen. Doch dann seufzt er zum Stationsvorstand der kleinen Bahn: "Man sollt's nicht glauben. Aber es fragen doch tatsächlich 95 von 100 Leuten danach, wie sie zum Donauturm kommen. Dabei ist der von allen Dingen im Park wohl am wenigsten zu übersehen!" \*

Vor der Donauparkbahn stehen unschlüssig zwei ältere Frauen mit einem Kleinkind. "Na, auf den Turm trau' i mi' net rauf!" spricht eine der beiden, obwohl die andere versichert, es sei ganz ungefährlich. "Ja - dann fahr'n wir halt mit der Bahn durch den Park" kommt schließlich ein Kompromiß zustande.

Der 60.000. Besucher

Eineinhalb Stunden hatte die 45jährige Hausfrau Elsa Kovarik mit ihrem Gatten, einem Bankbeamten, vor dem Rathaus

auf Einlaß gewartet, weil der Andrang so groß war. Das Warten lohnte sich: Im Arbeitszimmer des Bürgermeisters wurde Frau Kovarik - sie stammt aus dem Sudetenland und wohnt seit mehr als 20 Jahren in Wien-Wieden - als 60.000. Besucher des Rathauses von Bruno Marek herzlichst begrüßt. Das Wiener Stadtoberhaupt überreichte Frau Kovarik einen Goldenen Rathausmann.

Der 60.000. Besucher im Arbeitszimmer des Bürgermeisters kam nur 40 Minuten nach dem 50.000.

./.

Nach dem Tag der offenen Tür - Jubiläumsausstellung

Um 16.30 Uhr hätten die Rathaustore schließen sollen. Aber sie konnten noch nicht geschlossen, der "Tag der offenen Tür" mußte "verlängert" werden. Denn tausende Wiener warteten auch nach der "Sperrstunde" noch auf Einlaß, und natürlich wurden sie noch eingelassen. Trotz dem strömenden Regen zeigten Feuerwehr und Rettung in einer abschließenden Vorführung auf dem Rathausplatz, was sie für den Ernstfall gelernt haben. Die Vorführungen der Volkstanzgruppen hingegen fanden im Festsaal statt.

Das Schlußwort des heutigen Tages sprach Bürgermeister Bruno Marek. Er verband es mit einer Einladung an alle Wienerinnen und Wiener zum Besuch der Jubiläumsausstellung ab morgen Sonntag, 10 Uhr. Bürgermeister Bruno Marek führte aus:

"Einen Tag lang waren die Tore zum Rathaus und zu vielen Einrichtungen der Wiener Stadtverwaltung geöffnet. Sie hatten Gelegenheit, sich selbst davon zu überzeugen, wie ihre Stadtverwaltung arbeitet. Ich hoffe, Sie haben ein Stück von Wien gesehen, das Sie noch nicht kannten. Denn auch das ist ein Grund, warum wir den "Tag der offenen Tür" veranstalten: Sie sollen Ihr Wien kennenlernen, Ihre ganze Heimatstadt, nicht nur Ihren Bezirk oder jene Teile, die Sie immer wieder sehen, weil Sie dort arbeiten oder dort Verwandte haben.

Ich freue mich aufrichtig über das starke Interesse und über den regen Besuch. Für mich ist dies der beste Beweis, daß die Wienerinnen und Wiener daran interessiert sind, was mit Ihren Steuergeldern geschieht und wie Ihre Stadtverwaltung arbeitet. Ich möchte für dieses Interesse danken, nicht nur im eigenen Namen sondern auch für alle Damen und Herren des Wiener Stadtsenates und Gemeinderates und auch im Namen der Mitarbeiter der Wiener Stadtverwaltung. Für uns alle ist es die schönste Anerkennung unserer Arbeit, wenn sich die Wiener Bürger dafür interessieren.

Wir haben uns bemüht, heute möglichst allen Wienerinnen und Wienern etwas zu bieten, ob es die jüngere oder die ältere Generation ist. Wir haben ein Jazz-Platzkonzert veranstaltet, weil die Verantwortlichen der Wiener Stadtverwaltung wissen, daß die Jugend eine andere Lebensart hat als die älteren Mitbürger. Ich glaube, daß von den Kindern bis zu unseren älteren Mitbürgern jeder etwas gefunden hat, das ihm gefiel.

Wir werden nun den "Tag der offenen Tür" mit der Festbeleuchtung des Rathauses und einem Konzert der städtischen Musikkapellen beenden. Ab morgen 10 Uhr wird die Wiener Jubiläumsausstellung 1968 öffentlich zugänglich sein. Sie ist ein Rückblick auf die Geschichte unserer Stadt, die für viele die Geschichte des eigenen Lebens ist. Ich lade Sie alle ein, liebe Wienerinnen und Wiener, sich diese Ausstellung anzusehen. Sie soll in uns die Besinnung an längst vergangene Zeit, die uns teils viel Freude, teils aber auch unermeßliches Leid brachte, wachrufen, damit wir alle daraus lernen, wie wir es in Zukunft noch besser machen können, um uns vor solchen Schicksalsschlägen, die die Geschichte unserer Hauptstadt zeichnen, zu bewahren.

Der jungen Generation aber wollen wir damit nicht Angst und Schrecken einjagen, wir wollen sie auch nicht schulmeistern, wir wollen ihr lediglich sagen, daß es in den Händen aller friedliebenden Menschen liegt, durch Wachsamkeit und demokratische aber feste Gesinnung, die Schrecken einer Diktatur fernzuhalten.

In diesem Sinne werden wir weiterarbeiten an der friedlichen Entwicklung unserer Heimatstadt, für eine schöne und gesicherte Zukunft. Ich bin davon überzeugt, daß der weitere Aufstieg Wiens gesichert ist, durch die Arbeit aller Wienerinnen und Wiener, durch die Leistungen, die wir für die Gegenwart und für die Zukunft erbringen."

- - -

Schlußbilanz im Rathaus: 68.000 Besucher

=====

Um 17 Uhr wurden endgültig die Rathaustore geschlossen. Auch die letzten Besucher fanden also noch Einlaß - sogar noch eine halbe Stunde nach dem vorgesehenen offiziellen Schlußtermin. Die endgültige Bilanz des Tages der offenen Tür allein im Wiener Rathaus: 68.000 Besucher! Die Gesamtbilanz - also die Besucherzahl für sämtliche Einrichtungen der Stadtverwaltung, die heute ihre Tore geöffnet hatten - liegt noch nicht vor. Die Gesamtzahl dürfte jedoch weit höher liegen als jene im Vorjahr.

- - -